

Postfische



Zeitung

20 Pfennig

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die wöchentliche Zeitung erscheint alle Morgen- und Abendblätter zwölfmal wöchentlich. Für Postbestellungen sind beide Ausgaben täglich: „Unterhaltend“, „Finanz- und Handelsblatt“ — Sonntag: Die illustrierte Beilage „Zeitsbilder“ und „Literarische Umschau“ — Mittwoch: „Reise und Wanderung“ — Donnerstag: „Recht und Leben“.

Wöchentlich 1.-Mark, monatlich 4.30 Mark in Berlin und Orten mit eigener Zustellung. Bei Anfall der Lieferung werden höherer Gewalt oder Streik im Anzeigengeschäft auf Rückzahlung Anzeigenspreise: im Zeile 30 Pfennig, Familien-Anzeigen im Zeile 18 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in bestimmter Nummer.

Verlag Ullstein Chefredakteur: Georg Bernbach, Verwalter: Rudolph Schmidt, Druckerei: Carl Hirsch Berlin, Groot. Manuskripte werden nur zurückgenommen wenn Porto beiliegend.

Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Rodtstraße 22-26

Postanschrift: Ullstein: Am Dönhofsplatz 10, 10600-Berlin, Adressen: Unterhaltend, Berlin, Postfachkonto Berlin 660.

Die Aufzählung im Reichstag

800 Kränze am Sarge Stefemanns

Gestern, kurz nach 8 Uhr abends, wurden Stefemanns feierlich Besten unter ansehnlicher Anteilnahme der Berliner Bevölkerung, zum Trauerzuge in der Friedrich-Ebert-Straße in den Reichstag überführt. Schon um 5 Uhr begann der Abzug der Berliner nach der Friedrich-Ebert-Straße. In wenigen Minuten hatten sich Hunderte von Menschen angehäuft, die im Laufe des Nachmittags zu vielen Tausenden anwuchsen.

Um 7 Uhr abends herauf bereitete Lebensgefährliches Gedränge in weitem Umkreis um das Trauerhaus, aber die Menschen hatten unerschöpfliche Ordnung; alle besaßen den Ernst, der bei Gängen anmessen ist. Vor dem Hause lagen auch jetzt noch Sägen mit Mäntelknöpfen nur, auch verpöbelte Randläufer besaßen meldehen sich, knapp vor Abfuhr der Wägen, die angefüllt des angenehmen Klanges bis tief offenbar werden mußten.

Nicht die geringste Ungehobung ließ sich im Publikum, auch der Aufwärtsweg wickelt sich in dieser so weitgehenden Stunde reibungslos ab. Um 8 1/2 Uhr ereignet ein größeres Vorkommnis auf der Straße, zum ersten Male eine berittene Abteilung. Von beiden Seiten der Schwärme des Verstorbenen Herr von Pfeilschütz, Staatssekretär Schubert, Staatssekretär Helgmann, der bayerische Reichsombudsminister von Bayer, Reichsanwalt Dr. Pfeiffer und der Reichsstaatsanwalt Dr. Stefemanns Anwalt Bernbach.

Im unerschöpflichen Bild bot das Meer von Kränzen, von dem der Sarg, der ganze Wintergarten, die angestrichelten Säulen, ja auch die Freitreppe und der Platz neben der Straße unten im Park bedeckt waren. Es ist unmöglich, auch nur annähernd die Kränze abzuzählen. Einen hervorzuheben ist ein Kranz des Reichs-Ombudsministers von Bayer, Reichsanwalt Dr. Pfeiffer und der Reichsstaatsanwalt Dr. Stefemanns Anwalt Bernbach.

Ein unerschöpfliches Bild bot das Meer von Kränzen, von dem der Sarg, der ganze Wintergarten, die angestrichelten Säulen, ja auch die Freitreppe und der Platz neben der Straße unten im Park bedeckt waren. Es ist unmöglich, auch nur annähernd die Kränze abzuzählen. Einen hervorzuheben ist ein Kranz des Reichs-Ombudsministers von Bayer, Reichsanwalt Dr. Pfeiffer und der Reichsstaatsanwalt Dr. Stefemanns Anwalt Bernbach.

Der Sarg wurde mit der Reichsflagge bedeckt. Eigentümlich Anzug befiel eine improvisierte Kugel und hielt eine große Trauerkrone. „Friede ist über ein Herz gekommen, das fest und leidenschaftlich für Familie, Heimat und Volk gestanden.“ Der große Sarg hat sich im Dienst für sein Volk aufgebraucht.“

Nach der Eintragung der Leiche setzte sich der kleine Trauerzug in Bewegung. Nur die männlichen Mitglieder der Familie und die Mitglieder des Staatsrats folgten dem Sarge, an der Spitze die beiden Söhne Stefemanns. Den Zug schlossen fünf Kranzträger, die aber den Weg noch oft wiederholen mußten, bis sie die 400 Kränze nach dem Reichstag gebracht hatten.

Den Sarg empfing den großen Toten auf der Straße. Entgegen seines Willens ließ die Menge den Sarg vorbeistreichen. Entlang geht es die Friedrich-Ebert-Straße entlang. Vor dem Reichstag abermals riesige Menschenmengen, ein dichtes Gepar, das bis zum Brandenburger Tor reicht.

Im Plenarsaal des Reichstags. Auch hier liegen Hunderte von Kränzen. Im Trauerhause hatte etwa eine halbe Million der Stammspenden Platz gefunden. Es ist schwer nicht zu hoch geschätzt, wenn man die Zahl der Kränze mit 800 angibt. Girlanden aus Eisenstein und Silberkränzen laufen die Tribüne entlang, die mit bronzenen Gefäß und einem breiten schwarzen Band verziert ist. Über dem Kopf des Präsidenten ein altägyptischer Aufbau, der Kaiserstuhl. Alle Kränze sind schwarz.

Gedächtnis bringen den Sarg hinein, es folgen die Trauerkränze, dann bringt man die Kränze. Auf den Sarg wird ein Blumenkranz aus leuchtenden Blumenblüten gelegt. Das war die Kränzeabgabe des Verstorbenen. Was höchst dient die Ministerkolonne mit schwarzroten Äußern. Auf einer schwarzen Wand über dem Kaiserstuhl leuchtet auf goldenem Grund das Wappen des Reiches. Rund um den Sarg werden die Kränze der nächsten Angehörigen niedergelegt, davor die Kränze des Reichspräsidenten, der Reichsregierung und des Reichstages. Vor dem Hauptzugweiser Tisch der Stammspenden liegt man die Kränze der auswärtigen Botschaftern und des Diplomatischen Korps, der Ministerien des Reiches und der Länder.

Zu beiden Seiten des Sarges belegen zwei Altäre die Ehrenwache. Die Trauerkränze verläßt alsbald den Sarg, nur die Söhne Stefemanns verweilen noch kurze Zeit am Sarge. Immer noch kommen Kränze auf Kränze...

Diadochen-Kämpfe

von Georg Bernbach

Man hat sich das Grab über Gustav Stefemann nicht gefolgt, und schon beginnt der Sarg um die Reichsflagge. Es geht noch gar nicht darum, wie ihn erheben, sondern vorübergehender Gewalt oder Streik im Anzeigengeschäft auf Rückzahlung Anzeigenspreise: im Zeile 30 Pfennig, Familien-Anzeigen im Zeile 18 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in bestimmter Nummer.

Man sollte keine Zweifel wirklich nicht fruchtig wahrnehmen. Und man kann nur wünschen, daß der Reichstagstag der aller aller parlamentarischen Methode dabei die Männer ihres Vertrauens, die er in den nächsten Jahren für braudbar hält, selbst auszufragen. Der Reichstagstag kann ja stets hinterher entscheiden, ob auch er diesen Männern Vertrauen schenkt. Aber nur darüber haben sich die Ministerien im Reichstag beraten wollen. Denn derartige „Delegationen“ kennt die Verfassung nicht. Und es ist wirklich niemals ein erhebendes Schauspiel gewesen, zu sehen, welche Kräfte zwischen den Fraktionen und innerhalb der Fraktionen um die Ministerposten auszuföhren werden. Wenn der Reichstagstag diesmal sich sehr schnell und ganz aus Eigenem entscheiden hat, so sind für ihn vielleicht nicht bloß die Behren aus früheren Wahnergebnissen maßgebend gewesen. Wahrscheinlich mußte er, wie kompliziert jetzt die Dinge liegen. Er hätte nicht etwa nur zwischen den Fraktionen der verschiedenen Fraktionen zu entscheiden, auch innerhalb der Fraktionen besteht Uneinigkeit, die womöglich an einzelnen Stellen so weit geht, daß man, um den Präsidenten der eigenen Fraktion nicht des Demutens machen zu lassen, lieber den politischen Gegner in Kauf nimmt. Und vor allem kann niemand wissen, welche unermuteten Revisionsnotwendigkeiten sich plötzlich ergeben könnten, falls etwa die Fraktionsartikeln durch die Neueinsetzung verändert würde.

Die Entscheidung des Kanzlers scheint schon um deswillen richtig, weil man auf diese Weise erst einmal in Abse der Parteienbildung der politisch-parteilichen Fraktionen absondern kann. Der Kampf um die Ministerpostenverteilung hat bei ihr ein ganz besonderes Durcheinander getroffen. Bis zur letzten Stunde nur der Entscheidung haben ihre beiden Flügel mit einer bis dahin noch nicht offenbar gewordenen Leidenschaft gegenüber gestanden. Die Entscheidung hat die beiden Flügel zu einem. Aber der leidenschaftlich Mann hat seine leichte Arbeit gehabt. Und er hat sich in einer Weise von den Wogen der Fraktions-leidenschaft befreien lassen, die sogar nicht ohne Bedeutung gewesen. Die Entscheidung hat die beiden Flügel zu einem. Aber der leidenschaftlich Mann hat seine leichte Arbeit gehabt. Und er hat sich in einer Weise von den Wogen der Fraktions-leidenschaft befreien lassen, die sogar nicht ohne Bedeutung gewesen.

Frankreichs Räumungsplan

Paris, 5. Oktober | Ullstein-Nachrichtendienst

Der „Temps“ weiß heute den offiziellen Räumungsplan für die Rheinlandzone in allen Einzelheiten mitzuteilen. Die entsprechenden Befehle sind allen Zersetzungsstellen bereits bekanntgegeben worden. Es befindet sich damit bei der französischen Heeresleitung, von der im Innern gegebenen Befehlen getrennt, schon jetzt alle Vorkehrungen und Anordnungen getroffen sind, um die Räumung der dritten Zone sofort nach der Deklaration des Young-Plans beginnen und sie mit größter Beschleunigung durchzuführen zu können. Mit der Bekanntgabe des Räumungsplanes haben die zuständigen Stellen in Paris in gleicher Weise den wichtigsten Zersetzungsstellen auch Befehlsstellen ein Ende gemacht, zu denen die genannten Einrichtungen des Kolonialministeriums bestimmt sind.

Der von dem „Temps“ veröffentlichte offizielle Räumungsplan enthält bereits die genaue zeitliche Orientierung der französischen Truppen, die jetzt in Metz, Nancy, Belfort, Soissons, Ludwigshafen, Epier, Cambrai-Neuburg, Buxelöden, Worms, Germersheim, Erix und Conspenheim stehen.

Frankfurt a. M., 5. Oktober | Ullstein-Nachrichtendienst
Es scheint sich, daß mit der Räumung der dritten Zone nicht gearbeitet werden soll, bis die letzten Truppen die zweite Zone verlassen haben. Tatsächlich sind kleinere Kon-

tingente, u. a. aus Germersheim, bereits abgezogen. Es werden hier bald größere Truppenbewegungen folgen. Es ist sehr leicht, daß bis zum 18. Oktober das in Epier garnisonierende 2. Bataillon des 97. Infanterieregiments die pfälzische Pfalzstadt verlassen wird.

In Epier und Germersheim, aber auch in anderen pfälzischen Städten, bereiten die Franzosen alles für eine sehr baldige Räumung vor. In den Kolonnen herfür ist überhasteter Betrieb. Man packt bereits in den Montierungswagen, die Wägen werden aufgelädt und das Material für die baldige Verladung bereitgestellt. Den Befehlungsangehörigen ist bereits der Befehl erteilt worden, das letzte Gebiet in einer ganz kurz bemessenen Frist zu verlassen.

Die Bevölkerung des besetzten Gebietes erklärt heute einmütig, daß es ein nationales Verbrechen an einem Volksteil, der ein Jahrzehnt lang gelitten hat und der die Nachwirkungen dieses Jahrzehnts noch viele Jahre spüren wird, ist, wenn die Einlösung dieser Befehlsungen heute durch verantwortungsvolle Politiker, wie Hugenberg, die in der Woche der Retter des Vaterlandes sich gefehlt, erforderlich wird. Sie ist heute einen Befehl besetzt, wie man in der Pfalz die Trauerkränze vom Sarg Stefemanns aufgenommen habe, erklärt sich die schärfste und treffende Antwort: „Soch klingt das Lied vom brauen Mann“